

Anlagen, Wald sind möglichst erhalten und weitergepflegt worden. Das „Reizvolle“ in dem ganzen Dresden besteht (1928) in dem Zusammenhanglosen auf 11 222,7 ha.

Herder hat mit „Elbflorenz“ an die „Schätze der Kunstwelt“ gedacht — 1802! Die Vereinigung aller — sei es topographisch (Oberfläche!), bevölkerungs- oder wirtschaftlich- oder „kulturell“-lebendig gesehenen Momente hat eine eigene Elbtalkessel-Stadtlandschaft hervorgebracht!

Ich habe mit Absicht diese Sätze denen Gustav Brauns möglichst parallel gehalten, mit Absicht nur wenig erweitert, um dem leichten „obenhin“-Hereinsehen ein genaues Zusammenhangkennnen entgegenzuhalten. Jene Art der Arbeit langt nicht zu. Wissenschaft ist es nicht. Der Morphologe ist noch kein einheitlicher Geograph, welcher durchsehen muß, wie es wirklich „wurde und ist“.

Zu seinem Texte bringt Braun aber auch eine Karte (Abb. 46, S. 217) in 1:50000. In drei verschiedenen Schraffierungen drei Zeiten: 1. Der Stadtkern im 13. Jahrhundert, — nur daß er in ihn auch das außerhalb der Mauern gelegene Dorf um die Frauenkirche schon mit einbezieht (bei dem Umbau der Festung 1519/29 erst erfolgt), ferner, daß er Alten-Dresden rechts der Elbe gar nicht bezeichnet und — wenn er einmal jenes erste Vorstadtgebiet angibt — die übrigen Vorstadtstraßen im Osten, Süden und Westen ausläßt. 2. Die Erweiterung 1427?! Was das für eine Zahl sein soll? Die erste große Erweiterung der Weichbildgrenze war 1549 ff.; diese kann aber auch nicht gemeint sein, sie ist nicht eingetragen, vielmehr nur ein Kreis leichterer Schraffur um jenen Stadtkern. Also die älteren Vorstadtstraßen? Aber auch diese liefen ganz anders! Und es fehlt wieder Alten-Dresden (seit 1403, wie erwähnt, eine kleine Stadt für sich). 3. Die neuen Stadtteile. Offenbar der heutige Zustand! Nur Plauen und Blasewitz sind bezeichnet, letzteres zuweit nach Westen gesetzt. Schraffiert sollen offenbar die bebauten, weiß ausgespart die unbebauten Gebiete sein. Auch wenn es schematisch geschieht, hätte es doch wohl etwas richtiger sein können, um das zutreffende Bild zu geben. Jedenfalls fehlt vor allem — nach 1212, 1549/50, 1835 — die durch drei Zeiten (1892/97, 1901/13, 1921 ff.) für Dresden charakteristische Angabe der Erweiterungen im Elbtal und auf den Höhen.

Zum Schluß noch die Tatsache, daß Braun in der Literaturübersicht (S. 269f.) außer der geologischen und im engeren Sinne geographischen Literatur auch

Otto Richters Atlas zur Geschichte Dresdens, dessen Umriss der geschichtlichen Ortskunde, sowie die Mitteilungen des Vereines für Geschichte Dresdens (im ganzen) nennt (sonst Wichtiges nicht), als ob diese Unterlagen dafür verantwortlich seien, was er aus ihnen gemacht hat. Es ist wirklich an der Zeit, daß einmal in aller Öffentlichkeit auf solche bedauerlichen Erscheinungen in der wissenschaftlichen Literatur hingewiesen wird.



## Die Schneidemühle in Klein-Ostra vor Dresden.

Von Otto Mörhsch.

Im Atlas zur Geschichte Dresdens, 1898 herausgegeben von Professor Dr. Otto Richter, finden wir auf Blatt 3 einen Plan der Umgegend von Dresden, der in der Gegend zwischen dem jetzigen Theaterplatz und der Marienbrücke den mehrfach verzweigten Mühlgraben und die daranliegenden Gebäude zeigt. Auch Otto Trautmann veröffentlichte 1918 in seiner Arbeit: „Das Ostravorwerk“, S. 14, einen Riß dieses Teiles von Dresden, der deutlich das kurfürstliche Vorwerk Klein-Ostra, das im Jahre 1573 einging, zeigt.

Neben dem Vorwerk lag eine Schneidemühle, über deren Gründung uns ein Aktenstück des Hauptstaatsarchivs unterrichtet (Locat 37683. Rep. XLIII. Generalia Nr. 25, S. 86). „Den 5. Aprilis Anno [15]61 ist Leonhart Cunzen, burger zue Dresden eine brethmohle sampt dem wasserfahl hinter dem forwerge am baumgarten uff der Weiseritz mit einem raume daran, wie ime solcher durch den Schösser zue Dresden Ambrosien Erihen biß an das wehr abgesteckt vnd verreinet, vff widerrufen zue bauen erlaubt. Darvon soll er jerlichen 1 Schock 20 Groschen zinz halb Michaelis vnd halb Walpurgis in das ampt Dresden reichen vnd den gebrauch anstellen, das es der ampts vnd des rathsmohlen zue Dresden vnnachteiligt sein moge. — Und soll von 7 oder 8 ellichten brethen 3 Pfennige, von 9 oder 10 ellichten 4 Pfennige, von 11 oder 12 ellichten brethen 5 Pfennige, von einer schlechten (= schlichten) pfoften 4 Pfennige vnd von einer pfoften, die 5 zoll hat vnd bei 12 ellen langk ist, 1 Groschen zue schneiden nehmen vnd die einwohner zue Dresden vor allen andern darmit fördern.“

Neben der Schneidemühle errichtete man 1582 eine Schmelz- oder Saigerhütte zur Gewinnung und Verarbeitung von Kupfer. Aber bereits 1586 wurden